

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877**

92 (9.8.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418774](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418774)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corpuzzeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Böttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Wölfe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Esfleth.

N<sup>o</sup> 92.

Donnerstag, den 9. August

1877.

### Credit und Baarzahlung.

Von England aus ist eine Agitation in's Werk gesetzt worden, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die Baarzahlung zu prämiiren und dadurch allmählich das den Volkswohlstand schädigende Creditwesen abzuschaffen. Man hat bekanntlich sogar den Plan gefaßt, bei Baarzahlungen solchen Rabatt zu gewähren, der nicht dem Käufer, sondern einer „Ausgabenrückversicherungsgesellschaft“ zuzieht und dessen Betrag, wenn er nach einer Reihe von Jahren durch Anhäufung des Zinses und Zinseszinses die Höhe der verausgabten Summe erreicht hat, von genannter Gesellschaft zurückgewährt werden soll. Nach dem Vorschlage soll diese Rückzahlung in — 75 Jahren erfolgen, eine Aussicht, die kaum Jemanden zur Baarzahlung verlocken möchte.

In Deutschland hat diese Art der versuchten Baarzahlungsbeförderung Anlang gefunden und sind eine Anzahl hervorragender Männer zur Bildung einer solchen Gesellschaft zusammengetreten. Vom Standpunkte der Theorie betrachtet, nimmt sich nun die Sache ganz passabel aus, aber die Zweifel darüber sind berechtigt, ob sie sich in die Praxis wird einführen lassen.

Ein anderes Unternehmen bietet schon Greisbareres. Eine Anzahl von Verkäufern und Fabrikanten erklärt sich bereit, auf bei ihnen gegen Baarzahlung gemachten Einkäufen Rabatt in Form von Coupons zu gewähren. Die Käufer übermitteln diese Coupons einer Bank, die den Gelbbetrag einzieht und am Schlusse des Jahres nach Abzug der Spesen dem Käufer auszahlt. Wenn die Hausfrau sich vom Materialisten bei jedem Einkauf einen Bon geben läßt, so summt sich dies im Laufe des Jahres doch ganz hübsch an. Daher hat dieser Modus noch am meisten Aussicht, seinem Zweck, die Baarzahlungsförderung, zu entsprechen.

Mögen sich nun aber auch vielleicht beide Vorschläge als unzureichend erweisen, dem eingerissenen Uebel der Vorgewirtschaft zu steuern, so ist doch die zu Tage tretende Einsicht, daß hier etwas geschehen müsse, ein nicht zu unterschätzendes Merkmal für die beginnende Wiedergenesung unserer Erwerbsverhältnisse. Denn der richtigen Erkenntniß der vorhandenen Uebel folgt in der Regel bald eine Besserung. Und die Vorgewirtschaft findet keinen Vertheidiger.

Ueber die bösen Folgen und die Unwirthschaft derselben hat besonders die Osnabrücker Handelskammer in ihrem letzten Jahresbericht ein scharfes und treffendes Urtheil gefällt. Die Kammer

hat berechnet, daß in Deutschland in den meisten Fällen auf den Preis geschlagen werden müssen: für Zinsverlust: vom Fabrikanten 2 pCt., vom Grossisten 3 pCt., vom Detaillisten 4 pCt.; für Abzüge und Agio: vom Fabrikanten 1 pCt., vom Grossisten 1 pCt.; für Ausfall an Ausständen: vom Fabrikanten 2 pCt., vom Grossisten 2 pCt., vom Detaillisten 3 pCt. — zusammen 18 pCt., wenn der Vorg 4 resp. 6 oder 8 Monate nicht übersteigt und einigermaßen geschäftsmäßig regulirt wird. Wenn aber 6, 9, 12 Monate und darüber als Ziel in Anspruch genommen werden, so muß eine Preisvertheuerung von 30 pCt. und mehr stattfinden, sobald die Waare, wie es Regel ist, durch die Hände von Vermittlern in diejenigen des Consumenten übergeht.

„Diese Berechnung“, bemerkt der erwähnte Bericht, „ist fast allseitig als zutreffend anerkannt und es darf solchen Ziffern gegenüber gewiß als undenkbar erscheinen, daß sowohl Händler als Consument schließlich nicht erkennen sollten, welche ungeheure Summen von Nationalvermögen und welcher namhafte Betrag des eigenen Vermögens jedes Individuums bei Fortdauer des bisherigen Schlendrians dem Moloch der Vorgewirtschaft ohne jede productive Gegenleistung zum Opfer gebracht wird.“

Alles, worauf es ankommt, ist nimmehr, daß die gewonnene Einsicht von der Unwirthschaftlichkeit des bisherigen Systems zur That gemacht werde. Es ist das nur möglich durch freie Inangriffnahme seitens des Publikums; die Gesetzgebung kann in diese Angelegenheit sehr schwer eingreifen. Man hat an eine Abkürzung der Verzögerungsfristen gedacht; dadurch würde indeß dem Uebel nicht beizukommen sein. Der praktischste Weg ist ohne Zweifel der schon oben angedeutete und an vielen Orten bereits eingeschlagene, nämlich die Bildung von Baarzahlungsvereinen im Publikum, denen dann von Seiten der Händler ein angemessener Rabatt zu bewilligen wäre. Hat man das Vorgsystem erst in der untersten Stufe, im Verkehr zwischen den Consumenten und den Kleinhändlern, beseitigt, so fällt es in den höheren Stufen, im Verkehr zwischen den Detaillisten und Grossisten und dem Fabrikanten ganz von selbst.

### Der Gustav-Adolf-Verein.

Auf Ersuchen theile ich aus dem von mir in der Vereinsversammlung am 5. d. M. hier gehaltenen Vortrage gern das Wesentliche in diesem Blatte mit:

### Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.

(82. Fortsetzung.)

Petersen ging, noch immer vor Aufregung und innerer Wuth zitternd, auf Schröder zu und sagte, einen Knopf seines Rockes ergreifend, mit gepreßter Stimme:

„Wagen Sie es, auch nur ein Wort von den Verleumdungen, die Sie eben ausgesprochen, mir ins Gesicht zu wiederholen, und ich reiße Ihnen, wie sehr es auch meine eigene Würde und die der hier Anwesenden herabsetzen mag, die Zunge aus, und trete Sie mit Füßen!“

„Ah — was meinen Sie?“ rief Feodor ganz versteinert vor Verwunderung über diese grandiose Drohung.

„Nichts, als daß Sie die Frechheit gehabt haben, öffentlich eine zu Tage liegende Lüge auszusprechen, und daß ich Sie zwingen werde, sie öffentlich zurückzunehmen.“

„Wie? Wer sind Sie denn?“ fragte Schröder im Tone verachtungsvoller Würde.

„So hoch an Rang über Ihnen, daß mich Ihre Verleumdungen nicht treffen können“, antwortete sein Gegner, und seine

Stimme bebte vor Aufregung. „Ich bin jener Petersen“, fügte er hinzu, zog rasch eine Karte aus der Tasche und warf sie vor Schröder auf einen Tisch. „Ich bedauere aus vielen und naheliegenden Gründen, in einen solchen Austritt hineingezogen zu sein. Ich bedauere unendlich, daß ich gezwungen wurde, diesen Schritt in Folge der Verleumdungen eines Laffen zu thun, der offenbar ebenso unfähig ist, zu begreifen, wie man sich in gesitteter Gesellschaft benehmen muß, als ihm die Gefühle eines Ehrenmannes und der Instinkt gewöhnlichen Muthes fehlen!“

Bei diesen Worten erhob sich, insbesondere unter den jüngeren Männern, rings umher ein leises summenes Gemurmel und man hörte von verschiedenen Seiten ein „nein, nein“ und „schmachvoll“ ertönen.

Mit einem Gesichte, weiß wie Wachs, mit starrem Auge und wild klopfendem Herzen schrie Feodor:

„O, ich wiederhole alle meine Worte vor aller Welt. Ja, Sie sind Petersen, — ein Schurke, — ein Vignier — und ein Feigling!“

Und indem er diese Worte dem Millionär entgegenrief, erhob er, vom Antriebe des Augenblicks hingerissen, leidenschaftlich die Hand, um ihn zu Boden zu schlagen. Aber Carl Victor



Auch von denen, die wohl ein Herz für die Sache des Gustav-Adolf-Vereins haben, scheint mir Eins vielfach nicht genügend erkannt und gewürdigt zu werden, daß es sich nämlich bei diesem Verein nicht allein um eine gute Sache, sondern um ein Großes handelt.

Nicht gering ist, was der Verein bisher mit Gottes Hülfe gewirkt hat: eine stattliche Reihe von evangelischen Kirchen und Schulen hat er bauen, zahlreiche Prediger und Lehrer anstellen helfen; mehr als 600,000 Mk. beträgt seine jährliche Einnahme und Ausgabe. Doch möchte man den Verein in seiner bisherigen Wirksamkeit und Kraft noch klein nennen gegenüber der Größe seiner Aufgaben. Die Zeit vom Jahre 1832, in welchem der Verein bei der 200jährigen Gedächtnisfeier für den Schwedenkönig Gustav Adolf auf dem Schlachtfelde bei Lützen auf Anregung des Superintendenten Dr. Großmann zunächst für das Königreich Sachsen begründet wurde, bis zum Jahre 1841, in welchem er in Folge des Aufrufs des Prälaten Zimmermann zu Darmstadt über ganz Deutschland ausgebreitet wurde — diese Zeit hat man wohl das Kindesalter des Vereins genannt. Nun denn, so ist es hohe Zeit, und die jetzige Zeit ist sehr darnach angethan, daß er nun zu voller Manneskraft erstarke.

„Wachet auf, erhebt die Blicke;  
Laut mahnen uns die Weltgeschichte,  
Es drängt hart der Brüder Noth!“

(Gesangbuch Nr. 233 B. 1.)

Groß ist des Gustav-Adolf-Vereins Aufgabe und Beruf. Klein sollen wir von keiner Liebespflicht denken, und gette es nur ein einziges Kind zu kleiden oder zu speisen. Hier aber gilt es der Befriedigung der höchsten geistigen Bedürfnisse vieler Tausende. Wie mit seinem Namen so auch mit seinem Werk weist der Verein zurück in die jammervolle Zeit des dreißigjährigen Krieges. Der Bund des Hauses Habsburg u. s. w. mit den Jesuiten, Kriegsverwüstung, massenhafte Hinrichtungen, Verbannung, harter Befehrszwang haben die evangelischen Gemeinden in weiten Gebieten Deutschlands und Oesterreichs vernichtet. In abgelegeneren Gegenden blieben doch hier und da Häuflein Evangelischer insgeheim bei ihrem Glauben und bewahrten ihn trotz vielfachem Druck treulich von Geschlecht zu Geschlecht. Jetzt dürfen sie frei hervortreten; aber es fehlen ihnen eigne Kirchen, Schulen, Pfarrhäuser, Friedhöfe, Prediger, Lehrer; sollen sie, während sie selbst die größten Opfer bringen, doch umsonst, wenn ihnen nicht geholfen wird, vergebens auf Hülfe hoffen? — Häuflich aber kommen neue bittende Gemeinden hinzu; in Folge der Freizügigkeit und des gesteigerten Verkehrs ziehen immer mehr Evangelische in katholische Gemeinden; sollen sie oder ihre Kinder ohne kirchliche Pflege evangelischen Glaubens und Lebens unter das slavische Joch der Römlinge gerathen und, was noch schlimmer wäre, der Glaubenslosigkeit und damit dem sittlichen Verderben anheimfallen? — Längst ist die Zahl der jährlich bittenden Gemeinden über 1000 hinaus; immer sind mehr, welche neu hinzukommen, als welche ausscheiden, weil ihnen durchgeholfen ist. Wer zu dem Werk des Gustav-Adolf-Vereins mithelfen will, muß nicht denken, in einigen Jahren sei's gethan, muß ja nicht müde werden!

Groß ist des Gustav-Adolf-Vereins Aufgabe und Beruf, nicht allein für die zerstreuten und gefährdeten Glieder, sondern für das Ganze der evangelischen Kirche, zunächst in unserm Vaterlande. Es ist nicht wohl um sie bestellt; kaum darf man von einer evangelischen Kirche in Deutschland reden. Der traurige

der plötzlich gleich einem Schatten neben ihm aufgetaucht war, ergriff seinen Arm und sagte ihm scharf ins Ohr:

„Um des Himmels willen, Schröder, vergessen Sie sich selbst nicht. Bedenken Sie, wo Sie sind. Es wird sich gelegene Zeit und ein passender Ort finden, wo diese außerordentliche Geschichte geregelt werden kann. Bleiben Sie ruhig, was Sie auch thun.“

Fedor unterdrückte mit einer gewaltigen Anstrengung seine Leidenschaftlichkeit, aber seine Stimme zitterte, als er sagte:

„Nun, so möge dieser Glende verkommen. Ich will nicht die Hand erheben, sein Schicksal wird ihn ohnedies erreichen!“

Petersen biß seine Zähne und Lippen zusammen und sagte:

„D nicht doch, nicht doch, mein Herr, — Sie werden von mir hören!“

„Früh genug für Ihren Muth, wann es auch immer geschehen möge“, antwortete Schröder, „aber nie zu früh für meine Wünsche, und wenn es in diesem Augenblicke wäre!“

Damit entfernte er sich, gefolgt von einer Anzahl seiner Freunde, während Petersen, die Faust gegen ihn erhebend, zurückblieb.

(Fortsetzung folgt.)

Riß, der von Anfang an sie in eine lutherische und reformirte Confession spaltete, ist noch nicht geheilt, die Trennung in Landes- und Provinzial-Kirchen ohne festen Zusammenhang nicht überwunden. Ueberall stehen theologische und kirchliche Parteien einander schroff gegenüber und hadern oft sehr unrüderlich. Da ist der Gustav-Adolf-Verein in dieser jämmerlichen Zerrissenheit denn doch ein Band der Gemeinschaft und bringt es den Evangelischen in der Zerstreung zum Bewußtsein: es giebt doch eine evangelische Kirche, die uns nicht im Stich läßt! und den Evangelischen allen; es giebt doch eine evangelische Kirche, wenn ihr auch noch die Formen der Einheit fehlen, und sie ist eine starke Macht, wo sie einig ist! In ihm reichen über die Grenzen der Landeskirchen, Confessionen, Parteien hinüber Alle, welche ein Herz für die Schätze evangelischer Wahrheit und Freiheit haben, einander die Hände und spüren in gemeinsamer Liebesarbeit mit Freuden: es giebt unter uns eine Einigkeit im Geiste, eine Gemeinschaft evangelischen Glaubens, evangelischer Liebe und Trost, was uns trennt. — Ein Schaden der evangelischen Kirche, wo möglich noch größer als ihre Zerrissenheit, ist der, daß so vielen Protestanten ein lebendiges kirchliches Bewußtsein und Interesse fehlt. Da erinnert der Gustav-Adolf-Verein sie daran, wie viel sie denn doch voraus haben vor ihren katholischen Mitchristen, wie viel auch vor denjenigen Evangelischen, welchen die Mittel kirchlichen Lebens fehlen. Und können sie zur Mitwirkung an dem Werk des Gustav-Adolf-Vereins, an der Bänderung der Noth der Glaubensgenossen, an der Heilung der Schäden ihrer Kirche gewonnen werden, so dient das am besten, das schlummernde evangelische Bewußtsein und Interesse zu wecken. — Der gottgesegnete Verein ist und muß immer mehr werden eine verführende und belebende Kraft in der ganzen evangelischen Kirche.

Groß ist des Gustav-Adolf-Vereins Aufgabe und Beruf ganz besonders auch unter den jetzigen Zeitverhältnissen. Es gab eine Zeit, wo Vielen sein Werk als ein Werk der Vertheidigung gegen die Angriffe der römischen Kirche ziemlich überflüssig erschien, wo man meinte, der Katholicismus sei in langsamer, aber sicherer Auflösung begriffen, man könne ihn ruhig sterben lassen. Jetzt ist wohl genügend offenbar, daß derselbe und zwar in seiner schlimmsten Art als Ultramontanismus den Kampf um die Welt-herrschaft wahrlich nicht aufgegeben, sich vielmehr aufgerafft hat, diesen Kampf zu führen mit einer Kühnheit und Zähigkeit wie nur je. In dem „Culturkampf“ unserer Tage wird durch Gehege und gar Bajonette allein der Sieg nicht gewonnen werden. Eins nur kann Rom überwinden, die Macht evangelischen Glaubens und Lebens. Die evangelischen Gemeinden in der Zerstreung unter den Katholiken sind unsre Vorposten; jetzt am wenigsten dürfen wir sie preisgeben, wir müssen sie verstärken! Der Gustav-Adolf-Verein will nicht erobern, sondern vertheidigen. Aber dann, wenn die Katholiken evangelische Gemeinden vor Augen haben, ist am ersten zu hoffen, daß sie erkennen, wie Rom sie betrügt um ihr Christenrecht und ihre Christenfreiheit. Noch folgen sie meist blindlings ihren Priestern; aber wenn ihnen einmal hier und da die Augen aufgehen, zu sehen, daß Rom nur über sie herrschen und sie ausbeuten will, wenn sie hier und da sich nicht mehr beugen wollen unter das Wort eines sündigen Menschen, als wäre er unfehlbar gleich dem ewigen Gott, dann müssen evangelische Gemeinden ihnen rettende Häfen sein, in die sie einlaufen können, um nicht Schiffbruch zu leiden an allem Glauben wie Tausende unter den Katholiken in Frankreich und Italien. — Der Ultramontanismus gründet seine Hoffnung, den Protestantismus und die ganze moderne Cultur unter sich zu zwingen, auf die Spaltungen und auf die herrschende Lauheit in der evangelischen Kirche. Er würde bald kleinmüthig werden, wenn so recht durch die That bewiesen würde, daß sie wohl lebenskräftig ist. Das Werk des Gustav-Adolf-Vereins giebt die beste Gelegenheit; es muß aber noch mit ganz anderer Macht getrieben werden; noch lächeln die Römlinge wohl darüber.

Wir leben in einer Zeit, in der es sich entscheiden muß, ob das Werk der Befreiung der Geister und Gewissen in Jesu Christo, das in der Reformation hoffnungsvoll begonnen, bald aber kläglich gehemmt und verkümmert wurde, mächtig gefördert oder ob die Früchte der Reformation wieder verloren werden sollen. Möge das evangelische Volk sich nicht klein erweisen in großer Zeit, nicht großes Werk treiben mit kleinem Sinn! Mögen in dieser Zeit die, welche schon Mitglieder des Gustav-Adolf-Vereins sind, eifrigst neue Genossen werden, ihre eigenen Opfer aber wo möglich verdoppeln, lieber noch verzehnfachen!

A. Gramberg, Pastor.

Kundschau.

\* Berlin, 3. Aug. Ein Auswanderungs-Unternehmer hier hat für die Beförderung nach Queensland (Australien) solchen





Handwerkern, welche zugleich Landarbeiter sind, ein geringes Ueberfahrtsgehalt statt des sonst für Handwerker üblichen dreimal höheren Preises, und zwar für den Fall in Aussicht gestellt, daß sie in den Aesteilen nur als Landarbeiter bezeichnet sind. Nach der Fassung liegt für Handwerker, auch wenn sie nicht zugleich geeignete Landarbeiter sind, die Versuchung nahe, sich gleichwohl des niedrigen Ueberfahrtsgebeldes wegen als solche auszugeben, und da in Quensland nur für einige wenige Kategorien von Handwerkern die Möglichkeit zureichenden Erwerbes geboten ist, so werden in solchen Fällen die Auswanderer, wenn ihnen zu den schweren Landarbeiten die Ausdauer oder körperliche Kraft fehlt, sich ohne Zweifel in ihren Hoffnungen auf ein gedeihliches Fortkommen getäuscht sehen. Da die Bestimmung verlangt, daß dergleichen Auswanderer in den betreffenden Aesteilen ausdrücklich als Landarbeiter bezeichnet sein müssen, wenn sie zu dem geringeren Reisegelde befördert werden wollen, so ist von den Behörden darauf hingewiesen worden, daß jene Bestimmung geeignet erscheint, Täuschungen nach der einen oder andern Seite Vorhieb zu leisten. Die Polizeibehörden sind im ganzen Staate aufgefordert worden, etwaige auf die Täuschung der Auswanderer gerichtete, zu ihrer Kenntniß gelangende Handlungen der Agenten zur Anzeige zu bringen.

\* Berlin, 4. August. Das deutsche Uebungsgeschwader ist telegraphischer Nachricht zufolge, am 4. d. M. früh von Salonichi nach Syra in See gegangen.

\* Das diesjährige Erntegeschäft in Elsaß-Lothringen geht seinem Abschluß entgegen. Wie in den Vorjahren, so ergab sich auch diesmal eine erhebliche Zunahme der freiwillig vor den Musterungscommissionen erscheinenden jungen Leute. Voraussichtlich dürfte das für Elsaß-Lothringen vorgesehene Contingent annähernd erreicht werden. Nicht ohne Interesse ist auch die in diesem Jahre gemachte Beobachtung, daß die dicht an der französischen Grenze gelegenen Ortschaften, trotzdem sie fortwährend in engster Berührung mit ihren französischen Nachbarn stehen, meist ihre volle Zahl an Rekruten stellen.

\* Augsburg, 6. August. Die „A. Allg. Ztg.“ meldet: In Belgrad ist das Gerücht verbreitet, die Mobilmachung der activen Armee stehe demnächst bevor.

\* Wien, 6. August. Telegramm der „Presse“ aus Tiflis: Russische Truppen in der Stärke von 9 Divisionen haben am 3. d. in Armenien die Offensive ergriffen und Ani Magasberi und Digar besetzt. Der rechte Flügel der türkischen Truppen hat näher bei Karz Aufstellung genommen.

\* Petersburg, 6. August. Der „Golos“ meldet aus Kurland vom 4. August: In den Sümpfen am oberen Tscheluffe bei den Auls Saisala und Idyschtsa erreichte Oberst Komaroff eine Abtheilung des berüchtigten Räubers Michrafi. Nachdem zwei Schützenbataillone unter Voriatinsky herbeigerufen waren, wurde der Feind vollständig in die Flucht geschlagen. Die Einwohner der Auls schossen auf die Russen. Russischer Verlust 2 Tode und 4 Verwundete. Der Feind verlor 30 Tode.

\* Petersburg, 6. August. Officiell aus Tschagrimachala: Die Details des Kampfes bei Plewna vom 30. Juli fehlen. Unsere Truppen verbleiben in ihren Positionen, welche sie vor der Attaque inne hatten. Die Verluste sind groß, über 5000 Mann. Unsere Truppen kämpften heldenmüthig. Der linke Flügel nahm zwei Reihen der Verschanzungen und ging Abends zurück. Der Geist der Truppen ist vorzüglich. Plewna und Loutscha sind durch große türkische Truppentheile besetzt und stark besetzt. General Gurko zerstörte den Bahnzweig Samboli-Philippopol und schlug am 30. Juli eine Abtheilung der Armee Suleiman Pascha's, welche Jeni Zagra besetzt hielt und zerstörte dieselben, wobei zwei Geschütze erobert wurden. Am 31. Juli schlug er eine andere Abtheilung derselben Armee bei Dschuganli in der Nähe von Eski Zagra und zog sich bei der Annäherung der sämtlichen Armee Suleiman Pascha's zurück, welche die bulgarische Miliz aus Eski Zagra verdrängte. Auf den Balkanpässen und bei Schumla ist Alles ruhig.

\* Berichte aus Belgrad von einer durchaus glaubwürdigen Persönlichkeit schildern den Zustand der serbischen Armee als geradezu trostlos. Selbst wenn Serbien es wagen sollte, in die kriegerische Action einzutreten, wird es kaum im Stande sein, mehr als 3000 wirklich tüchtige Soldaten aufzustellen. Die Arsenale sind leer, die Staatscassen erschöpft und das Vertrauen der Armee gebrochen.

\* London, 6. August. Das „Neuter'sche Bureau“ erfährt, die Regierung ordnete die sofortige Abfertigung von 500 Tonnen Bomben verschiedener Gattung nach Malta durch Privatschiffe an.

## Vocales und Provinziales.

† **Glückth.** 8. August. In der letzten Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, die diesjährige Feier des Sedantages in Gemeinschaft mit dem hiesigen Turnerbunde in folgender Weise zu begehen: Am Vormittage gemeinsamer Kirchgang des Kriegervereins, Nachmittags Marsch der beiden Vereine durch die Stadt nach dem Lindenhofe, woselbst Concert und wahrscheinlich auch Schauturnen stattfindet, Abends folgt Feuerwerk, Festrede und Ball. Von Seiten des Kriegervereins wurde bereits ein Comité gewählt, bestehend aus den Herren: J. Ramien, W. Gländtrop jun., J. Bargmann, Wönnichmeyer und Stein.

† Das Dampfschiff „Bremerhaven“ traf am Montag erst kurz vor 8 Uhr Abends, von Bremerhaven kommend, hier ein. Grund der Verspätung war, daß dasselbe bei Oberhammelwarden auf eine Sandbank gefahren und 2 Stunden festgefahren hatte, trotzdem ein Vaggar dasselbst seit langer Zeit thätig ist. — Hier sieht man wieder deutlich, wie wenig ein Vaggar nützt.

\* Wir erinnern daran, daß in den Abend- und Nachtstunden vom 9. bis 12. d. Mts. bei heiterem Himmel wie alljährlich ein großer Sternschnuppenfall beobachtet werden kann. Die ersten Stunden der Mitternacht sind die an Sternschnuppen reichsten.

(Eingefandt.) Dem Vernehmen nach hat der hiesige Kriegerverein in seiner jüngst abgehaltenen Versammlung beschlossen, in Gemeinschaft mit dem hiesigen Turnerbunde die Sedanfeier in Oberree abzuhalten, wobei ein Fackelzug durch die Stadt aber abgelehnt sein soll. Sollte bei den hiesigen Bürgern nicht so viel Interesse für die Sedanfeier vorhanden sein, daß sich ein Comité bildet, um in der Stadt selbst diesen Gedanktag — wie auch im vorigen Jahre im Saale der Frau Bwe. Stege zur vollständigen Zufriedenheit geschehen — freudig zu feiern? An Localitäten fehlt es in der Stadt selbst doch wahrlich nicht. Einer für Viele.

△ **Braße.** 3. August. Bei der gestern und vorgestern hieselbst abgehaltenen Verpachtung der Grasnutzung des großen Paters der Wilhelmsplate und des Harrieslande ging es einmal wieder hoch her. Die verschiedenen Pfünder wurden dermaßen in die Höhe getrieben, daß jeder vernünftig denkende Mensch staunte und kopfschüttelnd dachte, wo will das hinaus, ist denn auf dem Pater eine solche Goldquelle? Der Zuschlag, der dem Letztbietenden sowie dem Vorletzbtietenden erteilt werden kann, ist noch nicht erfolgt, deswegen haben einige, denen der Pater noch nicht theuer genug geworden ist, die Gelegenheit benutzt, um nachzubieten. Es wird in diesem Fall höchstwahrscheinlich noch zu einem zweiten Aufsatz kommen und können alsdann die Liebhaber noch einmal an's Ruder kommen. Erwägt man aber erstens die unsichere Feuernte und die damit verbundenen großen Kosten, zweitens die eingetretene schlechte Zeit, so dürfte anstatt der Goldquelle mancher seinem Ruin dabei entgegen gehen.

\* **Oldenburg.** 5. August. Thierschau. Nachdem seit einer Reihe von Jahren in der Stadt Oldenburg verschiedener Umstände wegen keine, der hier sonst sehr beliebten Thierschauen stattgefunden hat, soll am 13. September d. J. auf dem Pferdemarktsplate vor dem „Neuen Hause“ wieder eine solche abgehalten werden. — Gutem Vernehmen nach verlassen die in Hannover ihren jährlichen regelmäßigen Schießübungen obliegenden oldenburgischen Artillerieabtheilungen am kommenden Mittwoch Hannover und treffen muthmaßlich am Dienstag nächster Woche wieder hier ein; nach Aufenthalt von einigen Tagen werden dieselben dann in Gemeinschaft mit den übrigen Truppentheilen zu den großen Manövern ausrücken, welche, wie mitgetheilt, in der Gegend von Hameln und Rinteln stattfinden werden.

\* **Oldenburg.** 7. August. Die Frau eines früher hier, jetzt in Augustsehn wohnhaften Wirths, welche sich längerer Zeit wegen Kränklichkeit in Oldenburg aufhielt und nun gestern zu ihrer Familie nach Wilhelmshafen zurückkehren wollte, wurde, als sie eben einen Waggon des Zuges, der sie nach Hause führen sollte, betreten hatte, vom Tode überrascht. Dies wurde noch vor Abgang des Zuges bemerkt und die Leiche auf hiesigem Bahnhofe einstweilen zurückbehalten. Der von dem Trauerfall sofort telegraphisch in Kenntniß gesetzte Gatte der Verstorbenen ist bereits hier eingetroffen.

\* Die Leiche des am 4. August in Dresden verstorbenen Prinzen Gustav von Wais, Oheim des Herzogs Climar und Bruder der hochseligen Großherzogin Cäcilie, wird heute Mittwoch in Bremen ankommen und Abends per Extrazug nach Oldenburg weiterbefördert werden. Der oldenburgische Oberhofmarschall Fehr v. Dalwigk und der Flügeladjutant Oberst v. Heimburg nehmen den Sorg mit der Leiche hier in Empfang und geleiten ihn nach Oldenburg. Der Extrazug wird vom Baurath Schmidt und



einem Betriebsbeamten geführt und trifft um 11 Uhr Nachts in Oldenburg ein. Der Großherzog und die in Oldenburg eintreffenden Fürstlichkeiten und Abgesandten fremder Höfe, die verschiedenen Hofbeamten, Ministerialvorstände, die in Oldenburg anwesenden Stabs-officiere, die Eisenbahndirection und eine Ehrenescorte von zwei Compagnien des Oldenburgischen Infanterieregiments empfangen den Zug am Bahnhof. Die Leiche wird nach Ankunft von 16 Unterofficieren des Oldenb. Regiments auf den vor dem Bahnhofe haltenden mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen gehoben. Dann setzt sich der Leichenzug, dessen Eintheilung durch Hofordre geregelt ist, durch die Bahnhofstraße zc. nach der großherzogl. Begräbniskapelle auf dem Gertrudenkirchhofe in Bewegung. Der Leichenzug wird zu beiden Seiten von Militär, welches Jackeln trägt, begleitet. Auf dem Friedhofe werden die Hofprediger und die übrigen evangelischen Geistlichen Oldenburgs die Leiche empfangen. Die Trauerrede in der Capelle, der Gesang vorausgeht, hält der Oberhofprediger Geh. Oberkirchenrath Dr. Nielsen. Dann folgt wieder Gesang und die Feierlichkeit ist beendet. Ueber den Act wird ein Protocol aufgenommen, von dem die mit der Ueberführung der Leiche beauftragt gewesenen sächsischen Abgeordneten eine Abschrift erhalten.

### Vermischtes.

— Horn bei Hamburg, 5. August. Gestern feierte hieselbst der pensionirte Artilleriefeldwebel aus mecklenburgischen Diensten — Veteran aus den Befreiungskriegen — 3. Puls mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar zählt 84, die Jubilarin 85 Jahre. Von 11 Kindern sind noch 7 am Leben, die in Begleitung der Enkel und Urenkel — Ge-

samtzahl 35 — das Paar begrüßten. Viele Beweise der innigsten Theilnahme wurden dem Jubelpaare an seinem Ehrentage von Nah und Fern zu Theil; unter anderem wurde dasselbe durch eine Morgenmusik von der 76er Infanteriecapelle in Hamburg überrascht, sodann erschien eine Deputation vom Kriegerverein in Boizenburg, dessen Ehrenmitglied der Jubilar ist, und stattete ihre Glückwünsche ab. Auch der Pastor Morot zu Hamm begrüßte das alte Pärchen und hielt eine herzergebende Ansprache, der eine Einsegnung folgte. Viele Gratulationszuspisuren — namentlich aus Bremen — und telegraphische Depeschen liefen ein, unter ersteren befand sich auch ein wohlwollendes Gratulations-schreiben vom Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin. Es war fast zu überwältigend für die alten Leute. Der alte Veteran ist mit dem Militairverdienstkreuze 1. Classe, der Kriegesdenkmünze und der silbernen Schnalle decorirt.

— Stockholm, 3. August. In dem im Vottinischen Meerbusen belegenen Seehafen Sundswall, einem der hauptsächlichsten Plätze für den Holzexport in diesem Reichthum, welcher bereits vor ca. 2 Jahren durch eine Feuersbrunst heim-gesucht wurde, ist, wie kurz gemeldet, das verheerende Element aufs Neue in furchtbarer Weise aufgetreten. Ein diesbezügliches, hier eingelaufenes Telegramm meldet: In Vorns-Wühle im fünften Quartier ist ein furchtbares Feuer ausgebrochen und sind, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, wenigstens 18 Straßen niedergebrannt. Das Feuer rast in dem westlichen Theile der Stadt noch fort, dagegen ist es unter den kräftigsten Anstrengungen gelungen, die Gefahr von dem östlichen Theile abzuwenden.

Druckfehler-Berichtigung. In dem Bericht über die Schifferprüfung in der letzten Nummer muß es heißen: Dem Herrn Soeken wurde eine Auszeichnung zu Theil.

### Todes-Anzeige.

Elsfleth, 8. August. Heute Morgen traf uns der harte Schlag meine liebe Frau und Mutter plötzlich und unerwartet durch den Tod zu verlieren. Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme:

G. Veermann und Tochter.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. August, Morgens 11 Uhr statt.

### Traubenbrustsyrup mit Fenchelhonig

in frischer Füllung, die Flasche à 1 und 1½ Mark, zu haben bei  
G. Maës Wwe.  
J. D. Borgstede.

### J. Ohlmeyer,

in Bremen,  
am Markt No. 14.  
Garn- und Strumpf-Waaren,  
Unterziehzeuge, Fantasie-Artikel  
und Kurzwaaren.  
Billige Preise, prompte Bedienung. Porto-  
und steuerfreie Zusendung.

**Zu vermietthen.**  
Die von Capt. Menke Wwe. bewohnte **Untervohnung** habe Umstände halber auf Mai 1878 noch zu vermietthen.

G. H. Wempe.

**Zu vermietthen.**  
Das von Capitain Zanßen bewohnte **Zimmer nebst Kammer und Zubehör** in meinem Hause auf den sog. 9 Bück habe ab nächsten 1. Mai zu vermietthen.

Heye.

### Wechselformulare

sind wieder vorrätzig bei **L. Zirk.**

Sonntag, den 12. August:

### BALL.

Entree 50 Pfennige, wofür Getränke verabreicht werden.

Es ladet freundlichst ein

C. H. Stege Wwe.

Sonntag, den 12. August:

### BALL.

Es ladet ergebenst ein

J. Wenke.

Hamburg, 6. August	von
Henriette, Metz	Hayti
Cuxhaven, 6. August	nach
Margaretha, Mafeiuss	Baltimore
Boston, 3. August	von
Vina, Schweichel	Java
Rio d. J., 1. Juli	von
Artillerist, Giese	Sunderland

**Delmenhorst.** Zum ersten October d. J. kann ein zuverlässiges, gewandtes junges **Mädchen**, welches Erfahrung im Haushalten hat und außerdem die Beaufsichtigung und Pflege kleiner Kinder übernehmen muß, gegen entsprechend hohe Vergütung in meinem Hause Beschäftigung finden. — Anerbietungen schriftlich.

C. S. Cordes.  
Dchtumer-Chaussee 41.

### 100 Rm.

Belohnung Demjenigen, der nachstehendes Gedicht verfaßt und wird der Betreffende ersucht, sich zur event. Empfangnahme obiger Belohnung pp. an die Redaction dieser Zeitung unter Adresse **O. Z. 1500** zu wenden.

An

Fräulein A. . . . .  
zu ihrem Geburtstage am 2. August 1877  
von O. . . . ., Z. . . . .

Beste Wünsche, beste Grüße —  
In Gedanken tausend Küsse —  
Send' ich Dir am heut'gen Tag,  
Wo ich Dir zu Füßen lege  
Alles, was ich nur vermag.

Freundin bist Du mir gewesen,  
Als ich ohne Freunde war,  
Meinen ganzen Himmel fand ich  
Nur in Deinem Augenpaar,  
Und mit Deinen lieben Händen  
Warst Du immer gern bereit,  
So viel Gutes mir zu spenden.  
Drum im Herzen, dankerfüllt,  
Trage ich Dein theures Bild,  
Ja A —, ewiglich  
Schlägt mein Herz allein für Dich!

Und ich male mir die Zukunft  
Mit den schönsten Farben aus,  
Wenn ich Dein, als mein, gedente,  
Als das Schönste mir im Haus,  
Wo ich wand'le, wo ich hand'le  
Stets nur denkend an Dein Glück  
Und belohnt durch Deinen Blick.

Alles was zu haben wäre  
An den feinsten Specereien,  
Sollt' in meinem Laden sein,  
All' die schönen süßen Früchte,  
Die aus Sitten zu uns geh'n,  
Sollten zu Gebot' Dir seh'n,  
Was ich hätte, wär' das Deine,  
O A —, sei die Meine!

„Zum Grossherzog von Oldenburg“

den 15. August

### Abtanz und Ball.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.